

# Seit wann gibt es Grenzen des Denkbaren?

**Replik.** Alexia Stuefer empörte sich über einen Wutbrief zu einer Regenbogenfahne. Warum eigentlich?

---

VON THOMAS HÖHNE

**Wien.** Ein Oberlandesgericht hisst eine Regenbogenfahne, ein Richter empört sich in einem Mail an seinen Gerichtspräsidenten, wird aber nicht wegen des Mangels an achtungsvollem Umgang verurteilt; der Oberste Gerichtshof bestätigt das mit dem Argument: Satire. Nun empört sich Alexia Stuefer (im Rechtspanorama vom 2. Dezember): Ziel des Richters wäre nicht Satire gewesen, sondern hemmungslose Entladung aufgestauter Emotionen, Frust, Feindseligkeit, Wut. Na und? Was ist schlimm daran?

Ja, vielleicht ist der Richter ein Widerling, der Queerness, Frauen und überhaupt das ganze Getue um freie Geschlechtswahl und Gendern hasst. Er hat seinem Genervtsein von einem gesellschaftspolitischen Statement am Dach seines Arbeitsplatzes in einem Mail in überspitzter Weise Ausdruck verliehen. Ja, er lässt seiner Wut freien Lauf, macht sich aber ziemliche Arbeit, diese Wut in eine besondere Form zu bringen. Natürlich war sein Ziel nicht „Satire“, kein Autor hat als Ziel Satire.

„Satire ist eine Form des künstlerischen Ausdrucks und der gesellschaftlichen Kommentierung, die durch die sie charakterisierende Übertreibung und Verzerrung der

Realität naturgemäß darauf abzielt, zu provozieren und zu bewegen“, so der EGMR. Tucholsky: „Die Satire muss übertreiben und ist ihrem tiefsten Wesen nach ungerecht. Sie bläst die Wahrheit auf, damit sie deutlicher wird.“ Diese „Wahrheit“ ist letztlich etwas sehr Subjektives: das Genervtsein des Richters.

## Keine Hetze gegen Gruppen

Und was sagen wir dem genervten Richter? Du musst die Queeren, Lesben, Schwulen lieben? Oder: Du musst sie nicht lieben, aber behalt's für dich? Was wäre damit gewonnen? Oder ihn vielleicht fragen: Wo genau ist das Problem, was passt dir nicht und warum? Vielleicht mit ihm ins Gespräch kommen? Der OGH „verschiebt die Grenzen des Denk-, Sag- und Machbaren“, ärgert sich Stuefer, und meint das nicht satirisch. Also muss sie sich schon die Frage gefallen lassen: Seit wann gibt es Grenzen des Denkbaren? Und ist die Grenze des Sagbaren schon überschritten, wenn man höchstpersönlichen Abneigungen freien Lauf lässt (ohne, wohlgemerkt, gegen irgendeine Gruppe zu hetzen)? Und welche Grenze des Machbaren wurde hier überschritten?

---

Dr. Thomas Höhne ist Gründungspartner der Kanzlei Höhne, In der Maur & Partner Rechtsanwälte.